



Medienkonferenz «Bildungsstrategie» vom Donnerstag, 7. April 2016

REFERAT VON IRENE HÄNSENBERGER, LEITERIN SCHULAMT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende

Sehr geehrte Anwesende

Ich konzentriere mich in meinen Ausführungen auf die praktische Umsetzung der Bildungsstrategie. Dafür greife ich drei Themenschwerpunkte heraus:

- Den Aufbau von starken Lehr- und Lernbeziehungen
- Den Aufbau von Ganztagesstrukturen
- Klare Führungsstrukturen

Aufbau von starken Lehr- und Lernbeziehungen

Im Workshop wurden im Rahmen der kritischen Standortbestimmung Aussagen gemacht, dass Team-Teaching und altersgemischtes Lernen wünschenswerte Lösungen seien, um den Schülerinnen und Schülern besser gerecht zu werden. Gleichzeitig wurde auch erwähnt, dass in der Tagesschule mehr Kontinuität in der Betreuung gewünscht werde. Im Weiteren müsse selbstorganisiertes Lernen gefördert und den Kindern mehr Eigenverantwortung übertragen werden.

Dadurch, dass die Schule als Lern- und Lebensort verstanden wird, bekommt die Bedeutung von Bildung und Betreuung als gleichwertige Aufgaben der Schulen ein höheres Gewicht. Die Lehrpersonen und die Betreuungspersonen sind wichtige Schlüsselpersonen für die Schülerinnen und Schüler. Es ist wichtig, dass hier gute und verlässliche Beziehungsarbeit geleistet wird. Und das ist eine klassische Aufgabe der Schulleitungen und der Tagesschulleitungen als Anstellungsbehörden der Lehrpersonen und der Betreuungspersonen. Sie müssen also Rahmenbedingungen schaffen, damit diese Beziehungspflege gut funktioniert und eine hohe Konstanz in der Betreuung sichergestellt ist.

Beides hat etwas damit zu tun, wie die Pensen ausgestaltet sind. Werden die Pensen aufgestückelt oder werden Pensen mit einer höheren Präsenzzeit geschaffen? Wird die Zusammenarbeit im Kollegium eingefordert und kultiviert? Gehört zum Unterrichten auch ein Teil Betreuung in der Tagesschule dazu? Auch das Schulklima ist wichtig. Arbeiten Lehr- und Betreuungspersonen gerne an einer Schule, fühlen sie sich ernst genommen und können sie ihre Potenziale im Unterricht und der Betreuung so einsetzen, dass ihnen ihr Beruf Freude bereitet?

Aufbau von Ganztagesstrukturen

Der Aufbau von Ganztagesstrukturen wurde im Workshop sehr hoch gewichtet. Für uns bedeutet dies, dass wir nun ein Pilotprojekt «Ganztageschule» durchführen wollen. Wir werden mit den Arbeiten nach den Frühlingsferien beginnen. Die Projektorganisation dafür ist bereits erstellt. Das Interesse von Seiten der Schulen zur Mitarbeit ist ebenfalls vorhanden. Die Projektskizze wurde auch der kantonalen Erziehungsdirektion (ERZ) präsentiert. Die ERZ unterstützt solche Versuche und die PH Bern ist involviert. Eine Ganztageschule aufzubauen, heisst vor allem, ein pädagogisches Konzept in einer Ganztagesstruktur zu entwickeln. Unterricht und Betreuung müssen aufeinander abgestimmt sein und müssen sich an den gleichen pädagogischen Grundsätzen orientieren. Das heisst: Die Arbeit und der Tagesablauf der Lehr- und Betreuungspersonen werden sich verändern. Es wird nicht die Schule hier und die Tagesschule dort geben. Beide Angebote bilden ein Ganzes.

Klare Führungsstrukturen

Im Workshop wurden die bestehenden Führungsstrukturen als Schwäche bezeichnet. Es wurde moniert, dass es in der Stadt Bern ungeklärte Führungsstrukturen mit zu vielen Akteurinnen und Akteuren resp. zu vielen Gremien mit zu vielen Hierarchiestufen gebe. Diese Einschätzung wird auch von Stadträtinnen und Stadträten geteilt, welche dazu Vorstösse eingereicht haben. Es ist jedoch noch nicht klar, welches – neue – Führungsmodell mehrheitsfähig ist. In einem ersten Schritt wird deshalb eine Analyse der Stärken und Schwächen des bestehenden Systems zu erstellen sein. Erst auf dieser Grundlage soll und kann die Entwicklung eines neuen Führungsmodells an die Hand genommen werden. Der Kanton gibt im Volksschulgesetz nur den Rahmen vor, der den Gemeinden einen relativ grossen Spielraum lässt: Art. 34 Abs. 3 Volksschulgesetz (VSG) besagt, dass Aufgaben und Befugnisse, die in der Volksschulgesetzgebung und der Lehreranstellungsgesetzgebung den Schulkommissionen zugewiesen sind, auch den Schulleitungen oder anderen Gemeindebehörden übertragen werden können. Die Gemeinden müssen dabei die Trennung zwischen der Aufsicht durch die

politischen Gemeindebehörden und der pädagogisch-betrieblichen Führung der Volksschulen sicherstellen.

Die Volksschulkonferenz wird für die Umsetzung der Bildungsstrategie verantwortlich sein. Die Volksschulen der Stadt Bern sollen Entwicklungsschwerpunkte verfolgen, die für alle Schulen in der Stadt Bern gleichermassen gelten. Diese Gemeinsamkeiten dienen dazu, eine gesamtstädtische Identität zu schaffen. Die Frage, **wohin** sich die Volksschule der Stadt Bern entwickeln soll, muss also einheitlich beantwortet sein. Hingegen soll und kann die Frage, **wie** sie sich dahin bewegt, weiterhin durch die Schulstandorte individuell beantwortet werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse!